

Preise der Vertragsschweine für Seereslieferungen.

Bei der neuen Festsetzung der Schweinepreise hat der Präsident des Kriegsernährungsamts die Befugnis erhalten, die Preise der Schweine über 100 Kg. Lebendgewicht besonders festzusetzen. Auf Grund dieser Befugnis ist von ihm für Vertragschweine, die auf Rüstungsverträge gegen Futterhergabe für die Zwecke der Seeresverwaltung geliefert werden, angeordnet worden, daß für Ablieferungen bis zum 1. September 1917 die bisherigen Vertragspreise weiter gelten. Die spätere Festsetzung neuer Preise ist dabei vorbehalten.

Änderung der Lebensmittel- Rationierung.

Wie bereits in der Presse bekannt gegeben, muß mit Rücksicht auf das Ergebnis der am 15. Februar ausgeführten Getreidebestandsaufnahme, das erheblich niedriger, als erwartet wurde, ausgefallen ist, bis die Zahlen der angeordneten Nachprüfung endgültig feststehen, zu einer Einschränkung des Brotgetreideverbrauchs geschritten werden. Demgemäß hat das Kuratorium der Reichsgetreidestelle in seiner Sitzung am 23. März mit Zustimmung des Direktoriums mit Wirkung vom 15. April d. J. ab folgendes beschlossen:

1. Herabsetzung der täglichen Mehlration von 200 Gramm auf 170 Gramm.
2. Herabsetzung der vom Selbstversorger zu verbrauchenden Getreidemenge von 9 Kilogramm auf $6\frac{1}{2}$ Kilogramm monatlich.
3. Kürzung der den Kommunalverbänden für Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen zugewiesenen Mehlmengen um 25 Proz.
4. Streichung der Jugendzulage.

Es ist Vorsorge getroffen, daß, wenn diese Einschränkungen Platz greifen, die Kartoffelzufuhr wieder völlig den Vorschriften entsprechend geregelt ist, nach denen auf den Kopf und Tag $\frac{1}{2}$ Pfund und für die an der Reichskartoffelstelle festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern weitere $\frac{1}{4}$ Pfund den Gemeinden zur Verteilung überwiesen werden. Soweit wider Erwarten in einzelnen Fällen sich gleichwohl noch Störungen zeigen sollten, werden zum Ausgleich für die fehlenden Kartoffeln wie bisher besondere Mehlmessungen stattfinden.

Im übrigen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß, wenn die Verringerung der Brotzuteilung in Kraft tritt, $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch pro Kopf und Woche mehr gewährt werden wird, und zwar infolge des zu erwartenden Reichszuschusses zu einem Preise, daß auch die minderbemittelte Bevölkerung der erhöhten Fleischzuteilung teilhaftig werden kann.

Saatbeize und Tauchverfahren.

Von M. Dankler.

Die Sicherung des Saatgutes und dadurch die Sicherung der Ernte ist eine dringende Aufgabe für die Kriegszeit. Die Knappheit des Saatgutes zwingt gebieterisch zur Sparsamkeit, und doch darf das Ergebnis der Ernte durch die Sparsamkeit nicht in Frage gestellt werden.

Nimmt man die geringst zulässige Saatmenge zur Aussaat, so muß man auch dafür sorgen, daß jedes Korn möglichst zum Keimen kommt und jede Neupflanze vor Erkrankungen geschützt wird. Dieses ist insofern möglich, als man die Saatkörner durch eine zweckmäßige Beize von vielen Krankheitskeimern befreien kann, die entweder die Keimenergie verringern oder gefährden oder die Pflanze und die entstehende Frucht bedrohen.

In Betracht kommen hier an erster Stelle der Steinbrand (Eink- oder Schmierbrand) des Weizens Fusarium (Schneeschimmel) bei Roggen und Weizen, der Roggenstengelbrand, der Haferflugbrand, die Streifenkrankheit der Gerste, der Gerstenhartbrand, der Wurzelbrand der Rüben und die Brennfleckenkrankheit der Bohnen.

Vor dem Kriege hatte man einen guten Anhalt gemacht, solche Krankheiten mit Kupferbitriol zu bekämpfen. Da wurde mit dem Kriege das Kupferbitriol beschlagnahmt, und somit kann dieses heute nicht mehr in Betracht kommen.

Aber deutsche Wissenschaft und Forschung ruhen nicht und suchen bald vollwertige Ersatzmittel. Am besten scheint sich davon das Uspulium der Bayerischen Farbwerke in Leverkusen zu bewähren, welches das Kupferbitriol an Wirksamkeit noch übertrifft, dabei aber die Keimenergie nicht schädigt, sondern noch hebt. Es wird daher heute nicht nur von den großen Saatzüchtern, sondern auch von der deutschen Seeresverwaltung in großem Maßstabe verwandt.

Die Anwendung des Uspuliums ist verschieden. Bei Roggen, Weizen und Gerste genügt das Benetzungsverfahren, bei welchem die Lösung über die Frucht gegossen und diese tüchtig umgeschaukelt wird. Bei Hafer und Rübenknäulen aber muß das Tauch- oder Badeverfahren angewandt werden, welches auch für die anderen Fruchtarten das Beste ist.

Bei diesem Verfahren, bei dem das Saatgut gebadet wird, löst man für

	Uspulium	Wasser
100 Kg. Weizen oder Roggen	100 Gr. in 80 Liter	
100 Kg. Hafer	375 Gr. in 150 Liter	
100 Kg. Gerste	250 Gr. in 100 Liter	
40 Kg. Rüben-Knäule	400 Gr. in 160 Liter	
100 Kg. Bohnen	200 Gr. in 80 Liter	

restlos auf, füllt die Lösung in einen Holz- oder Metallbottich, bringt das Saatgut hinein u. rührt dieses einigemal kräftig um. Auf der Weizflüssigkeit schwimmende Weizen- oder Roggenkörner werden abgeschöpft.

Weizen und Roggen verbleiben 1 Stunde, Hafer, Gerste u. Bohnen 2 Stunden, Rübenknäule 6—8 Stunden in der Lösung.

Das Saatgut kann auch in Korbollen Säcken oder in Körben in die Weizflüssigkeit getaucht werden. Die zum Baden des Saatgutes benutzte Lösung kann wiederholt benutzt werden; sie ist aber jedesmal durch Zusatz auf die vorgeschriebene Menge zu bringen. Von Weizen, Roggen und Bohnen wird jedesmal ungefähr $\frac{1}{4}$ von Hafer, Gerste u. Rübenknäulen die Hälfte der Saatzflüssigkeit aufgenommen.

Das gebeizte Saatgut breitet man in dünner Schicht auf dem vorher mit Uspuliumlösung abgewaschenen Speicherboden luftig aus. Es wird einigemal umgeschaukelt und ist meist nach 24, höchstens aber 48 Stunden driffähig. Nach dem Trocknen kann es wochen- und monatelang aufbewahrt werden. Zum Saden des Weizgutes sollen nur keimfreie Säcke gebraucht werden. Diese erhält man wenn man sie selbst in Uspuliumlösung taucht.

Die Kosten stellen sich bei Getreide auf 15—30 Pfg., pro Morgen, bei Rübenknäulen auf 25—40 Pfg., kommen also in Bezug auf ihre Wirksamkeit nicht in Betracht.

Gebeiztes Saatgut soll von Menschen nicht gegessen werden, da das Uspulium als Quecksilberpräparat giftig ist. Es kann aber doch nach gutem Waschen ans Vieh verfüttert werden, ohne daß man etwas zu befürchten braucht.

Dieses Mittel, welches sich seit zwei Jahren in der Praxis ausgezeichnet bewährt hat, spart Saatgut und vermehrt die Ernte. Es muß also im Kriege unbedingt angewandt werden. Wer heute nicht alle Mittel gebraucht, die er erhalten kann, wird nicht durchkommen. Und jeder Scheffel, den wir mehr erzielen, hilft uns in der Ernährung weiter.

Der praktische Schrebergärtner.

Bewachung der Schrebergärten. Da die Schrebergärten vielfach abgelegen liegen, so werden sie mit Vorliebe von Dieben heimgesucht, die ernten wollen ohne gezahlt zu haben. Eine besondere Bewachung durch die Gemeinden ist nicht angängig, hier kann nur Selbsthilfe nützen. Diese ist aber auch um so leichter, je mehr die kleinen Gärten zusammen liegen. Liegen zum Beispiel 60 Gärten zusammen, so käme, wenn abwechselnd 1 Eigentümer oder Ruhehaber eine Nachtwache übernimmt, jeder in 2 Monaten einmal an die Reihe. Wer nicht selbst wachen will, kann sich ja auch gegen Entgelt vertreten lassen. Will dagegen die Gesamtheit der Schrebergärtner einen Wächter anstellen, so genügt ja auch ein kleiner Beitrag, um ihn zu besolden. Die wenigen Mark die dafür bezahlt werden müssen, stehen gar nicht im Verhältnis zu dem Schaden und dem Ärger, der durch einen Diebstahl verursacht wird.

Die Buschbohne Seinemanns Erfurter Riesen hat bei einer Nachfrage des „Praktischen Ratgebers“ zu Frankfurt a. d. Oder die meisten Stimmen erhalten, ist also als die Beste anerkannt worden. Ich baue diese Buschbohne schon seit Jahren an und kann dieses Urteil nur bestätigen. Der Ertrag dieser Bohne ist groß und die Bohne von besonderem Geschmack. Zu beziehen durch H. Seinemann-Erfurt.

Früher Rübstiel oder Stielrüben müssen jetzt an sonniger Stelle und auf lockerem Boden gesät werden. Sie entwickeln sich in 6—8 Wochen nach der Witterung, werden schon im Mai abgeerntet, und dann kann das Feld von neuem bepflanzt werden.

Für Feld, Wald und Garten.

Landwirtschaft.

Sicherung der Arbeitskräfte. Durch den Hilfsdienst sollen der Landwirtschaft keine Leute entzogen, sondern zugeführt werden. Das ist wichtig, aber ebenso wichtig ist die Sicherung der noch vorhandenen eingearbeiteten Leute. Diese müssen da sein, um die anderen anzuleiten u. ihre Arbeit zu beaufsichtigen. Dann aber stehen noch viele Landwirte als Wachen an Bahnschienen und Brücken, die leicht frei gemacht und ersetzt werden könnten, und endlich müßte der Urlaub anders geregelt werden.

Kriegsunbrauchbare Pferde zur Frühjahrseinstellung können in beschränktem Maße durch die Landwirtschaftskammern bezogen werden. Die Anträge der Landwirte werden in der Reihenfolge des Einlaufens erledigt. Es können aber einstweilen nur solche Antragsteller berücksichtigt werden, welche die Pferde zwangsweise an die Seeresverwaltung abgeben mußten und während des Krieges keine Pferde eigenhändig veräußerten. Auch diejenigen Landwirte, die schon kriegsunbrauchbare Pferde erhielten, können einstweilen nicht berücksichtigt werden.

Bedürftige Antragsteller müssen eine Bescheinigung des Landratsamtes beibringen, daß sie nicht in der Lage sind, anderweitig den notwendigen Pferdeersatz zu verschaffen. Sie werden dann besonders berücksichtigt.

Chlorkalium als Kartoffeldünger. Bekanntlich üben Kainit usw. bei den Kartoffeln üble Nebenwirkungen, so daß sie als Kartoffeldüngung nicht beliebt sind. Man nehme zu Kartoffeln daher 40 Proz. Kalidüngersalz oder Chlorkalium. Das für landwirtschaftliche Zwecke bereitgestellte 50—52 Proz. Chlorkalium hat für die Kartoffeldüngung dieselben Vorteile wie das 40 Proz. Düngesalz, ja, übertrifft dieses noch so daß seine Anwendung nur empfohlen werden kann.

Unkrautvertilgung durch die Schuljugend. Die Verunkrautung der Felder nimmt bei dem Arbeitermangel der Kriegszeit von Jahr zu Jahr zu. Man will daher in diesem Jahre in größerem Maßstabe den Versuch machen, die Schuljugend zur Unkrautvertilgung heranzuziehen. Dieses ist bei guter Anleitung und Aufsicht auch ganz gut möglich, aber diese Anleitung und Aufsicht muß vorhanden sein. An der Aufsicht müssen sich, wenn es sich um eine größere Zahl Kinder handelt, die Lehrer beteiligen; kleinere Gruppen können von den Eigentümern der Felder beaufsichtigt werden.

Vieh- und Geflügelaucht.

Fort mit dem Striegel. Das Striegeln der Pferde ist streng genommen nicht nur eine Tierquälerei, sondern verleitet die Tiere auch zu allerlei Unarten. Darum fort mit dem Striegel. Durch die Bürste werden die Pferde niemals in dem Grade zu Unarten, Beissen, Schlagen und unruhigen Bewegungen gereizt, wie durch den Striegel, der in der Hand unvernünftiger Knechte schon viele Robeiten gegen die Pferde veranlaßt. Zum Lockern und Borpuken des Staubes und Kotes reicht die Reihbürste vollkommen aus, die obendrein den großen Vorteil in sich birgt, daß alle Teile des Pferdes, auch die knöchigen und zarten mit ihr bearbeitet werden können, während der Striegel Kopf, Schulterblatt, innere Flächen der Vorderextremitäten, Fußwurzelgelenke, Schenkelbeine, die harte Haut des Bauches wie die Innenflächen der Hinterextremitäten und das Rückgrat nicht bearbeiten kann und darf. Der Striegel sollte nur als Reinigungsinstrument für die

Bürste, die man darüber streift, nicht aber für den Pferdekörper selbst verwendet werden. Seine Anwendung bei jungen Pferden ist gänzlich zu vermeiden. Man lockere, wie gesagt, den Schmutz zunächst mit einer starken, kurzborstigen Reißbürste, die gut in der Hand liegen muß, und entferne ihn, indem man mit der Bürste fest und in langen Zügen die Haut bearbeitet. Hiernach poliere man das Fell und die Schutthaare mit der Haarbürste und gebe ihm durch Ueberfahren mit einem groben leinenen oder rein wollenen Lappen Glanz. Als Regel ist zu beachten, daß bei stehenden Pferden die Bürste stets an den Stellen angelegt werden muß, wo sie es vertragen und daß man von diesen aus in möglichst langen, ruhigen Strichen zu den empfindlicheren Stellen übergeht. Voraussetzungen bei alledem ist, daß der oberflächlich anhaftende Straßenschmutz, besonders an Gliedmaßen und Bauch, sofort nach Rückkehr in den Stall entfernt wird. Dies geschieht entweder trocken, mit einem Heu- und Strohwich, oder feucht mit einem Schwamm, an dessen Stelle auch ein nicht zu hartes Tuch treten kann. Hiernach muß mittels eines großen Wolltuches ein gründliches Abtrocknen erfolgen. Wenn das Pferd beim Arbeiten in Schweiß geraten war, ist das feuchte Verfahren vorzuziehen.

Wie erzielt man gute Milch? Zunächst dadurch, daß man zur Aufzucht nur Kälber von solchen Kühen wählt, die neben genügender Menge von Milch auch eine besonders fettreiche Milch liefern. Dabei ist aber auch noch darauf zu achten, daß der verwendete Zuchtstier von einem Muttertier stammt, das sich durch Fettreichtum seiner Milch auszeichnet. Der Art der Fütterung ist in der Praxis ein geringer Einfluß auf die Erhöhung des Fettgehaltes der Milch zuzuschreiben als der Rasseangehörigkeit und Individualität der Kühe. Doch gibt es auch mehrere Futtermittel, die nach dieser Richtung hin günstig wirken, besonders dann, wenn sie den Tieren stetig schon von Jugend auf verabreicht werden. Dazu gehören von Grünfütter: gutes, süßes, stickstoffreiches Wiesengras, Klee und Seradella; von Trockenfütter: Hafer, Kleie, Kofos- und Palmkernkuchen, die uns aber erst nach Friedensschluß in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen werden. In erster Linie muß also der Landwirt ohne Unterlaß darauf bedacht sein, durch Rasse und Individualität, daneben aber auch durch fortgesetzte Fütterungsversuche auf die Erreichung des angestrebten Zweckes hinzuarbeiten.

Truthühnerzucht. Die Truthühnerzucht ist höchst einträglich und dennoch hat sie bei uns noch nicht jene Verbreitung gefunden, die ihr eigentlich gebührt. Es kommt dies in der Hauptsache davon, daß man ihr größere Schwierigkeiten beimisst, als sie in Wirklichkeit besitzt. In nachstehender Weise verfahren wird der Erfolg voll befriedigen und auch für weitere Jahre zur Zucht anspornen. Man lege zunächst der brütigen Henne nicht mehr wie 20 bis 22 Eier unter, aus denen am 27. Tage die Küken auszuschlüpfen beginnen. Die ausgekrochenen Küken werden sodann den Hennen weggenommen und in einen Korb gesetzt, bis sie alle ausgekrochen sind. Will man mehrere Hennen sehen, so warte man so lange zu, bis man alle gleichzeitig sehen kann, was nicht gegen Ende April der Fall sein wird. Dies hat den Vorteil, daß man dann immer die Küken zweier Bruten einer Henne zum führen geben kann und so die zweite Henne jeweils für andere Brutweide wieder frei bekommt. Die Hennen mit den so zugeordneten Küken müssen dann tunlichst in einem Raum mit Bretterboden untergebracht werden, da ihnen kalter Boden in diesem jugendlichen Alter am meisten schadet. Als Futter bekommen die Tierchen in der ersten Zeit feingehackte Eier und angewärmtes Weichfutter aus feingeschrotetem Mais mit gebacktem Fett, Topfen, feingehackter Schafgarbe, Löwenzahn u. Regenwürmern. Zum Trinken reiche man gute frische Milch, jedoch nicht zu viel, in schmalen niederen Trögen, damit sie sich beim Trinken nicht naß machen können, was in den ersten 8 Lebenswochen nachteilig für sie wäre. Auch Sand zum Baden müssen sie bereits von den ersten Tagen ihres Daseins ab erhalten. Vom 6. Tage ab entferne man tagsüber die Hennen von den Jungtieren und lasse sie nur für die Nacht beisammen; vom 15. Tage ab lasse man die Jungtiere auch nachts allein. Vom 10. Tage ab kommen die Küken bei sehr schönem Wetter in

einen Grasgarten auf etwa eine Stunde. Sobald sie 15 Tage alt sind, kann man sie auch an minder schönen Tagen und lange Zeit im Freien halten. Sobald sie 50 Tage alt sind, muß man ihnen öfters die Hälse mit reinem Fett oder Butter einschmieren, bis die Warzen zum Vorschein gekommen sind. Sind sie einmal soweit, brauchen sie keine Pflege mehr. Hauptgrundsatz ist, daß man sie bis dahin vor Zugluft, Kälte und Nässe schützt und zeigt sich einmal das eine oder andere von den Küken krank, wirkt schwarzer Kaffee mit etwas Alkohol Wunder.

Milchwirtschaft.

Reinhaltung der Milchkühe. Ob schon es in den letzten Jahren viel besser geworden ist, findet man noch immer viele Wirtschaften, deren Kühe im Winter diese Kostkrusten auf den Hüften und Lenden tragen. Das sagt dann zweierlei: 1. Die Ställe dieses Gutes werden nicht ordentlich beaufsichtigt, denn dem Vieh ist schlecht gestreut. 2. Die Kühe werden nicht oft genug gereinigt, nicht rein gehalten. In einem guten Stalle werden die Kühe überhaupt nicht schmutzig. Gibt ein Tier Kot ab, so wird dieser sofort auf Seite gebracht und die Stelle mit guter Streu bedeckt. Legt sich nachts eine Kuh in den Kot, so wird sie morgens mit Wasser abgewaschen und blank gestriegelt. Dieses Verfahren lohnt sich, denn reingehaltene Kühe sind gesünder und geben mehr und bessere Milch.

Ausspülen der Milchgeschirre. Bei den heutigen Zeiten, wo die Milch eine noch größere Rolle im Leben der Kinder und Kranken spielt als sonst, sieht die Polizei besonders scharf darauf, daß keine Verfälschungen vorkommen. Nun haben sich manche Hausfrauen angewöhnt, die Melkeimer mit Wasser nachzuspülen und dieses Wasser in die Milch zu gießen. Wird nun das Ausspülen bei der Billigkeit des Wassers etwas ausgiebig besorgt, so gelangen schnell ein paar Liter Wasser in die Milch. Das Geruch hat nun schon lange entschieden, daß dieses Ausspülen und Beigießen Betrug ist, und verhängt schwere Strafen über die allzugroßen Reinlichkeitsfreundinnen. Jeder Wasserzusatz ist verboten.

Obst- und Gartenbau.

Insektenfanggürtel und Leimgürtel sieht man hier und da noch an den Obstbäumen haften. Das ist verkehrt, sie müssen schon abgenommen und verbrannt sein, sonst kriechen die Schädlinge, die sich darunter verpuppt haben, aus, und der Zweck ist verfehlt. Also abnehmen und verbrennen.

Speisemöhren als Kartoffelertrag. Die Speisemöhren sind durch die langen Frostwochen zwar ganz erheblich gestreckt worden, aber trotzdem werden sie im Mai-Juni mächtig knapp werden. Als ein passender Ersatz kommen in erster Linie frühe Speisemöhren in Betracht, die so schnell wie möglich ausgefüt werden sollen. Gelingt es noch, sie Anfang April in die Erde zu bringen, so liefern sie Ende Mai-Juni bereits gebrauchsfähige Möhren. Dieses ist sicher der Fall, wenn man den Samen nicht nur abreibt, sondern ihn mit feuchter Asche vermischt an einen halbwarmen Ort stellt (unter den Feuerherd) und so etwas vorkernt. Auch die Landwirte sollten je $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Morgen früher Speisemöhren ansäen, sie können die Felder nachher mit Gemüsen bepflanzen und so eine zweite Ernte erzielen. Auf ein Möhrenfeld von 10 Quadratmeter sät man 5 Gramm Samen. Zur Aussaat wähle man nur frühe Sorten, stumpfe oder halblange, denn die langen Riesensorten brauchen eine viel längere Entwicklungszeit.

Frühkappus. Ein sehr empfehlenswertes Weizkraut oder Kappus ist Heinemanns Juni-Rieser, welches auch direkt von der Firma L. Heinemann-Erfurt bezogen werden kann. Dieses Kraut liefert, wie sein Name sagt, bereits im Juni feste Köpfe, die zu dieser Zeit sehr willkommen sind. Am besten bezieht man direkt Pflanzen, da man beim Ansäen des Samens nicht so früh zur Pflanzung kommt. Gute Düngung ist anzuraten. Ist kein Stalldünger vorhanden, so kann man ihn durch Kali, Thomasmehl und schwefelsaures Ammoniak ersetzen. Das letztere ist aber auch schon schwer zu erlangen.

Der praktische Schrebergärtner.

Einzäunen kleiner Gärten. Sehr hin wurde auf den Vorteil von Drahtgeflechtzäunen hingewiesen, die auch bepflanzt werden könnten. Das ist schon richtig, aber das Drahtgeflecht ist teuer und kaum zu haben. Es sei daher auf eine Einfassung von Lannen oder Fichtenstangen, sogenannten Stadelts, hingewiesen. Auch diese lassen Licht und Luft durch und können mit Erbsen, Bohnen, Kapuziner usw. bepflanzt und so ausgenutzt werden. Diese Lannenstangen dürften in waldbreichen Gegenden leicht zu haben sein und pro Stück ($\frac{1}{2}$ Meter Länge) nur wenige Pennige kosten.

Vorsicht bei der Samenbestellung. Viele Miskanten werden allein durch falsche Samenwahl hervorgerufen. Der Besteller wählt nach den schönen Bildern des Katalogs, ohne zu beachten, ob die Sachen für seinen Garten passen. So wird da z. B. eine Treibsorte bestellt, die für ihren Zweck, für das Mistbeet sehr gut ist, aber im freien Lande vollständig veraght. Also erste Regel: „Für das freie Land bestelle keine Treibsorte.“ Dann locken die Abbildungen der Riesengemüse, des Riesenkohls, des Riesensalats, der längsten Möhre. Auch diese Sachen sind weder für den Anfänger noch für den Schrebergärtner, der da manchmal direkt Neuland in Kultur nehmen muß. Die Riesengemüse verlangen auch besten Boden und reichliche passende Düngung. Kommen sie in schlechten Boden, so miskanten sie. Am besten gedeihen die Mittelsorten.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Rigolen der Weinberge. Das Rigolen des Weingartengrundes ist nicht nur nützlich, sondern direkt notwendig. Die Reben bleiben jahrelang stehen, treiben ihre Wurzeln tief in den Boden und saugen ihn stark aus. Je besser nun rigolt ist, um so tiefer können sie eindringen und um so mehr Nahrung finden sie auch.

Bitterwerden der Rotweine. Wenn bessere, reife Rotweine bitter werden, so ist das sehr verdächtig, denn sie werden kaum wieder gut. Um das Bitterwerden zu verhüten, soll man die Rotweine nicht zu kalt einlagern. Sind die Weine schon bitter geworden, so sucht man sie wohl durch Erhitzen auf 60—63 Gr. Celsius von dem bitteren Geschmack zu befreien, doch ist das immerhin eine gefährliche Maßnahme, die den Wein auch noch verädeln kann.

Bienenzucht.

Tränken frischgekaufter Bienen. Hat man Bienen gekauft, die eine mehrtägige Reise gemacht haben, bis sie bei uns anlangen, so macht sich meist ein großes Bedürfnis nach Wasser geltend. Ist beim Eintreffen gutes Flugwetter, so braucht man sich nicht weiter darum zu kümmern, denn sie holen sich dann das nötige Wasser schon selbst. Ist aber kein gutes Flugwetter, so müssen die Bienen gleich nach der Ankunft getränkt werden.

Kälterückfall. Da wir bis zum Monat Mai mit Kälterückfällen zu rechnen haben, müssen wir stets bereit sein, eintretenden Falles die Bienen zu schützen. Tritt nämlich strengere Kälte ein, und diese wird nicht durch die Maßnahmen des Züchters zurückgehalten, so schließt sich das Volk enger zusammen und vernachlässigt die entfernt stehenden Brutwaben. Die Brut stirbt ab, und der Stock wird geschwächt.

Gemeinnütziges.

Gelle Eichenmöbel schnell zu dunkeln. gibt es ein einfaches Verfahren. Man stelle die Gegenstände in einen dunklen, gut verschließbaren kleinen Raum, so daß sie ringsum frei stehen; dann setzt man eine Schüssel mit Salmiakgeist zwischen die Möbel und schließt den Raum. Am nächsten Tage dürfte das Holz die gewünschte dunklere Tönung zeigen.

Reinigen von Maschinenteilen. Zum Reinigen von Maschinenteilen, die durch Schmieröl und Staub klebrig geworden sind, eignet sich am besten eine Sodalauge. Auf 100 Gewichtsteile Wasser nehme man ungefähr 10—15 Gewichtsteile lauttische Soda und 100 Teile gewöhnliche Soda. Diese Mischung lasse man kochen, lege die Maschinenteile hinein, und alles Fett,

Del und aller Schmutz werden sich rasch ablösen; es bedarf dann nur noch, das Metall abzuspielen und gut zu trocknen. Die Lauge bewirkt, daß die Fette sich mit ihr zu Seife verbinden, welche im Wasser löslich ist. Um zu verhindern, daß die Schmierölse sich an den Maschinenteilen verharzen, ist es nötig, ein Drittel Kreosol hinzuzufügen. Auch empfiehlt es sich, von Zeit zu Zeit mit Kreosol einzusölen.

Wasserdichtes Papier. Solches wird dargestellt, indem man gutes Schreibpapier mit einer Auflösung von Schellack in Boraxwasser tränkt, zu welchem Zweck man Schellack in einer Boraxlösung auflöst. Solches Papier läßt sich zu mancherlei verwenden.

Flaschen und Gläser zu reinigen. Wenn Flaschen, Gläser usw. gespült werden sollen, nehme man lauwarmen Essig und Sand. Hiermit werden die Gefäße tüchtig ausgespült und dann mit lauwarmem Wasser nachgespült. Es ist dies ein Mittel, um selbst die vernachlässigsten

Gefäße schnell und sicher zu reinigen, ohne daß das Glas darunter leidet.

Zinn- und Blechgeschirre, die mit heißen Flüssigkeiten gefüllt waren, müssen sofort nach dem Gebrauch umgestürzt werden. Die Hitze des Gefäßes trocknet dann alle Feuchtigkeit aus, und die Geschirre bleiben länger brauchbar.

Zum Waschen von Bürsten löse man etwas Soda in warmem Wasser auf und lege die Bürsten so hinein, daß nur die Borsten vom Wasser bedeckt sind. Nach einiger Zeit sind sie hart und reine geworden. Zum Trocknen hängen sie an einem Faden so auf, daß das Wasser abtropfen kann.

Kartoffel-Ablieferungs-pflicht.

Nach einer Bekanntmachung vom 27. März hat jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als ein Viertel Hektar mit Kartoffeln be-

stellte, ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm für seine Wirtschaftsführung zu belassen sind, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben. Ueber die Auslegung der Vorschrift, die zur Sicherung der Kartoffelverforgung bis zur neuen Ernte unbedingt erforderlich war, entstanden Zweifel insbesondere nach der Richtung, ob infolge dieser Bestimmung ein Eingreifen in das dem Landwirt zur Verfügung stehende Saatgut zulässig ist. Zur Klarstellung wird deshalb darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen die Abgabe der 4 Doppelzentner zu erfolgen hat, also auch dann, wenn durch diese Abgabe der Landwirt nicht die Saatmenge behält, die er für das kommende Wirtschaftsjahr verwenden wollte. Eine Gerabsetzung der Aussaatmenge unter das übliche Maß ist nicht angeordnet.

SEITENGEWEHR PFLANZT AUF!

SO WISST DAS SIGNAL WENN DRAUSSEN VOR DEM FEIND DER LETZTE STURMGANG BEVORSTEHT BLITZSCHNELL FLIEGE DIE BLANKEN EISEN AUS DER SCHEIDE UND FIEDERHAFT WARTET JEDER AUF DAS KOMMANDO: **SPRUNG AUF! MARSCH!**

WA MIT DONNERNDEN MURRA DEN GEGNER IN HAND GEMENGE ZU VERFEN AUCH IHR IM LANDE DIE IHRE HER IN RUHE EURE GEWERKE NACHGEHEN KONNTET TRETET ZUM ENDKAMPF AN! **JEDEN PFENNIG HERAUS!**

SO LAUTET DAS SIGNAL **! ZEICHNET KRIEGSANLEIHE!**

DAS KOMMANDO WA UNSRE BRÜDERN DA LIEßEN IN OST UND WEST AUF DER SEE UND LI DER LUFT NEUE KRAFT ZU VERLEIHEN UND DEN FEINDEN ZU ZEIGEN DASS WIR AUCH FINANZIELL NICHT NIEDERZURINGEN UNSE KÄMPFER GEBEN GETREU DEM EID DEN FREUDIG LEBEN UND GESUND DIE GESCHWORENEN FREUDIG LEBEN UND GESUND MEIT HIN FÜR EUCH EURE ZUKUNFT UND IHR IHR SOLLT JA GARNICHTS OPTERN NICHT LEBEN GESUNDHEIT NICHT GELD GUT NUR EURE PFLICHT SOLLT IHR TUN DEM VATERLAND DENEN GEGENÜBER DIE FÜR EUCH DEN FRIEDEN ERKÄMPFEN! DRUM: **JEDEN PFENNIG HERAUS!**

ZEICHNET KRIEGSANLEIHE!

EIN FELDORAUER

Zigarren!

5 Mille à M 105, in Ristchen à 100 Stück abzugeben, Handmuster zu Diensten.

P. Ickenroth,

Wannheim.

Tel. 2. 7. 2950

Nehme noch einige

Pensionssohlen

auf gute Weide. 2955

Burggut

Baldmannshausen,

P. Dorchheim, Stat. Friedhofen

Dabe 6 junge erstklassige

Hühner

zu verkaufen. 2973

Joseph Ludwig,

Wintermühlen.

Einen sprungfähigen

Bullen

[Bahrass], 15 Monate alt,

zu verkaufen. 2974

Heinrich Thome,

Steinfrenz.

Ein tüchtiger

Fuhrmann

und ein

Arbeiter

ge sucht. 2930

Gewerkschaft Struth,

Simburg.

Tüchtiger Maschinist

für Sauggasanlage, sowie

tüchtige Dreher,

Schlosser u. Schmiede

sofort gesucht. 2908

Geschoßwerk

Ransbach.

Ein kräftiger Junge mit

guter Schulbildung in die

Lehre gesucht. 841

Josef Leutner Nachf.,

Montabaur.

Tüchtige Arbeiterin

für Schneiderei sofort gesucht

Weinberger, 2875

Untere Grabenstraße 20. II.

Jährliche Eisenerzgewinnung



Deutschland England Frankreich

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. Drum gab er uns, um wichtige Waffen zu schmieden, mehr Eisen, als England und Frankreich zusammen.

Zum sofortigen Eintritt ein

fleißiges, gediegenes

Mädchen,

welches kochen kann, bei gutem

Lohn gesucht. 2898

Frau Felix Schmidt,

Mainz, mittl. Bleiche 8 1/2

Eingang Gärtnergasse.

Ordentliches

Dienstmädchen

ge sucht. 2886

Gärtnerei Moos,

Simburg.

Zur selbständigen Führung

eines kleinen einfachen Haus-

haltes, suche eine tüchtige (2938)

Haushälterin.

J. Weimer,

Reumarkt 16.

Ein ordentl. kath.

Dienstmädchen,

welches auch etwas landwirt-

schaftliche Arbeiten versteht, in

kleinen Haushalt sof. gesucht.

Frau Ad. Georg, Wwe.

Ellenhausen (Post Selters).

Westermwald. 2923

Tüchtiges, selbständiges

Mädchen

per sofort gesucht. 2992

Frau S. Sachs,

Bahnhofstraße.

Ein älteres

Dienstmädchen oder Monatsmädchen

für sofort gesucht. 2871

Frau Theod. Michel,

Diergerstraße 31.

Junges Mädchen

vom Lande gesucht. 2916

Nikolaus Heine,

Brüdenvorstadt.

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

ge sucht. 2996

Frau A. Rothhaus,

Brüdenvorstadt 1.

Gew. Zimmermädchen,

Tüchtiges Küchenmädchen,

Tüchtiges Waschmädchen,

sowie ein

junger Burische

als Hausdiener gesucht.

Darmstädter Hof,

Bad Gms. 2989

Leichten

Kuhwagen

läuft 2993

Zentralgef. Freindieg.

Honigfliegenfänger,

Der beste und praktischste der

Welt, m. Aufhängevorrichtung

an jedem Stütz, 1 m. lang 4 1/2

cm. breit, dopp. beleimte Fang-

fläche prima frische Garantie-

ware. 100 Stk. 7.50 bei 200

Stk. an franko Nachn. 8

J. Bähr, Wartenfels 14

Bayern (Obfr).

Heu

Klee oder Wiesen

u. Heublumen (Ab-

fälle) kaufen wa-

gongweise, Auch mahlen diese

und ähnliche Produkte i. Lohn

zu Futtermehl. Ist. Marmor-

mehl (ca. 95% kohlens. Kalk),

Str. M. 2.30. **Graf und Co,**

Dampfmühle, Auerbach Hess. 1

Ein trächtiges

Schwein

zu verkaufen. 2957

Johann Blank,

Dorchheim.

Ein sprungfähiger 2938

Bulle

[Bahrass] zu verkaufen.

Jemtraut, Hausn. 19,

b. Langendernbach.

Eine Westermälder

Milchkuh,

anfangs Mai das vierte Mal

kalbend, steht zu verkaufen.

Peter Schwary,

Müller, 2964

Mittelhofen, Krs. Westermwald.

Pferde

Zwei fehlerfreie Arbeits-

pferde unter 6 die Wahl weil

überzählig zu verkaufen.

H. Naaf,

Haiger-Dillkreis

2971 Telephon 181.

6 junge Rass.

Legehühner

zu verkaufen.

Wo sagt die Gg. 2919